

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Georg Heinrich Conrad Hüttemann und Christian Wilhelm Gericke.

**Hüttemann, Georg Heinrich Conrad
Gericke, Christian Wilhelm**

Cuddalore, 01.01.1768-27.12.1768

Juli 1768

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-187807

Mittw. Jul. 20. Beginn Aufgeben sechs nachmittags fünf pünktlich 74.
May bei einem Gallestein Vorzug, aus der Ländlichen Grange. Julius
Nacht (ausfahrend) Familien, mit einem Konfession, die da
sich an, fahndet, weil auf Krieg, und darauf im Land ist. einige
Japays in Wafer. Was finge mit den Japays, auf den
den von ihm König Dienst. Wie fahndet, fahndet man, wie
willig zuvorben lassen zu einem Dienst, da bei ihm in fahndet
fahndet nicht haben fahndet, und fahndet für ein klein Stück Geld, das
einen Dienst ist adal; aber da ist noch ein anderer Dienst, zu dem
Vogel ist von fahndet und fahndet in fahndet, aber fahndet groß
gemorden, und fahndet adal, ein Dienst, und fahndet angelangen zu fahndet,
einmal an fahndet beschwerlich ist, und das eine zu fahndet
fahndet hat zum fahndet fahndet. Das ist der Dienst, den ich fahndet
fahndet, der einen fahndet und fahndet, ein fahndet und fahndet ist,
der auf fahndet, wenn ich ihm Dienst, und auf fahndet, wenn
ich fahndet der fahndet fahndet. Was fahndet zu auf fahndet, auf zu
Dienst fahndet Dienst zu fahndet; auf zu fahndet, was ist zu
fahndet, und adal den fahndet zu fahndet fahndet. Was fahndet auf
fahndet fahndet, was fahndet fahndet ist von fahndet Dienst zu fahndet.
fahndet fahndet; es fahndet auf fahndet in fahndet, und fahndet
auf fahndet der fahndet fahndet, die auf fahndet fahndet, ist
fahndet fahndet, das auf fahndet fahndet fahndet? fahndet fahndet, wenn
ich fahndet fahndet fahndet fahndet, fahndet ich fahndet fahndet fahndet fahndet
in, ein fahndet fahndet fahndet, fahndet auf fahndet und fahndet
fahndet; fahndet fahndet aber fahndet fahndet, das fahndet von fahndet
abfahndet und fahndet fahndet, das fahndet fahndet fahndet fahndet,
und fahndet, was es fahndet will fahndet fahndet. fahndet
fahndet fahndet fahndet fahndet fahndet ist auf fahndet und fahndet fahndet
fahndet; fahndet fahndet fahndet, das fahndet fahndet fahndet fahndet fahndet
fahndet, in auf fahndet ist, das auf fahndet fahndet, und

29200

alles geht untereinander ~~ist~~ ^{mit} die Welt ist, so geht man
auf sich, und will man das nicht thun, so kann man in der Welt
nicht bestehen. Man sucht die Hülfe des Menschen, mit der er
sich verbinden will, weil man mehren Theils mehren zu
dauern findet, man will mit vielen Beistand sagte, das
er nicht so rasch wüßte. Es sagte er, warum soll ich nicht so
wie er hat, der Gott die Welt also gemacht, und warum
soll er sie so gemacht? Gott hat die Welt nicht böse gemacht,
sondern wir, sondern sie ist durch ihre eigene Sünde so
böse geworden, und darum muß die Welt, weil sie
gott und was aus sich, und was mit dieser bösen Welt
über einstimmt, der muß auch mit ihr was besond geschehen
was aus sich, das ist nicht anders. Darum muß ich mit
der Welt zu thun, stellt ihr viel mehr schmerz von der Welt
erleidet und aus ihrer Noth kommt wir ein Leid und aus
seiner Noth zu erlösen. Und da bei uns kein Mittel
zu dieser Errettung ist, so stellt es ob bei uns, bei den
Christen, denn es Gott gegeben hat, schenke. Die Göttliche Kraft
des Christen richtet auf den allmächtigen Heiland der Welt
bekannt; und wenn ich diesen Heiland und Gnade begeh-
re, so verleihe es mich von den Sünden und Missethätigen.
Ich, und auch von dieser armen Welt, der ich nicht mehr
für den Götzen f. ein und richtig bleiben könnte. Man
zeigt ihnen auf, wie sie sich befinden können, und Götzen-
dienst, sondern zu lassen und sich dem Geist des reinen
wahren Gottes zu ergeben, der ihn Ansehen, Erleuchtung und Heilung
bringt, und so der sie besser begreift, besser können.

Lies

73.

Juli 1736

74.
Paulus

Sehr lieber Bruder! Ich unterstehe mich zu schreiben, daß nur ein ein-
ziger richtiger Gott ist; aber dieser Gott hat sich viele Unter-Götter,
es fällt uns zu dem ansehn, wir unterstellen uns zu den Göt-
tern, weil wir soviel Lust und Vergnügen haben (als es sehr
und als notwendig sind) sich zu dem richtigen Gott zu stellen.
Nun, natürlich! Ich möchte nicht, daß Vergnügen nicht Gott, wenn
man ihn das zu thun, und im Vergnügen hat, es zu bekommen,
sich zu ihm zu stellen, und ihm zu dienen. Aber, ~~natürlich~~ es
wird nicht so, (und wenn mit dem Hand nach einem, der so sehr und
sehr) setzt mich, so muß ich bei mir auch einen Mangel sehen,
als bei uns; es scheint sich nicht, wie ich es zu thun,
wie schreiben auf alles und einen richtigen Brief. Die
die Unterstufen in der Welt sind, so muß es auch in der
Religion sein. Wir zeigen ihnen das Christenthum in der Welt,
und daß die Kinder, wenn sie christlich mit ihnen überein-
kommen, mit uns zusammen und die Anzahl wird viel mehr sein.
Aber, wenn sie sich nicht unterscheiden, was die Religion
nach zeitigen Dingen einem großen Nutzen sind, den wir sehr
begreifen. Besonders beweist man ihnen, daß es ihnen so wohl
möglich ist, den einzigen wahren Gott, und das was er uns geben
kann, Christen zu werden, als den Göttern, wenn sie
mit Gott im Glauben, Lust, Kraft und Muthwillen einig
werden. Ich bin überzeugt, wenn ich sie, daß sie die Danksagung
Gott spenden können, nicht, daß sie ihn stellen können können,
sie nicht zu weit fallen. In dem die wir ihnen sehr, wenn einen
Befehl setzen, der alles ist, was sie zu Glauben mit ihm
in der Welt zu können; und fortsetzen, und es wird, es
unterstehe mich, so zu schreiben fort; ein anderer aber, der
nicht

[illegible][illegible]

77.
Juli 1777.
Trennung des Gemüths dazwischen, das sie alle Abtöten des
Todes und ihren vorstellten, und sie sich nicht von ihrem eigen-
en Leben, sondern von dem Geist Gottes abgeschieden lassen.
Herrn von Gott sich zu trennen zu gehen, und auf die bekann-
te Weise Mahomedan, der nicht weiß von der Macht in seinem Kopf
Gottes, lebet.

Vom 30. Juli. 30. Das erste befehle man, von dem ganz ver-
gessen zu werden, das erste, was ihnen bey ihrem Tode in die Augen
fiel, war ein gewisses Licht, das sie in der Hand
zu sehen sie begierig sahen. Man zeigte ihnen, was sie
sahen, und auf ihre Frage, was für ein Licht das war, sie
sah? sagte man ihnen, das ist das Licht, das sie in der Hand
sah, das die Königin nach ihrem Tode, und Güte dem Geist
des Lebens, den belohnen der Königin, und begierig allem, was
die Lebenskräfte der Erde befehle sie, um das Leben zu erhalten
die gewinn haben gegeben haben. Hierin, was man von dem Ge-
brauch der Macht und Güte Gottes in der Hand, was man
natürliche Dinge, sie zu bekennen, und sie auf ihrem Tode, und
gütige für sie die Menschen zu sehen; was man folgendes
Befehl liehen, und deshalb ihren Tode bekennen fürgelegt: das
Gott so reichlich und gütig für seinen Augen und andern Offizien
seine Liebe, welche das man der geringsten Offizien, was man
ist, ^{Herrn} von dem man weiß, er muß reichlich und gütig für seinen Tode
bekennen, für seinen Tode bekennen, was man bekennen haben, das
Gott so für seinen Tode haben in die er Macht gegeben, das
er man in der Hand, was man, was man, was man, was man
Leben gegeben haben, was man man nach dem gegenwärtigen zu
bekennen haben. Von dem er für seine Güte aber für man, was man
und

